

# Meet Your Makers: Ricco Kühn

by Ellie Jenkins, Cor Values Column Editor

*Ricco Kühn began building his horns three decades ago, and has established a significant following among discerning professionals and the horn community at large. In celebration of Kühn's 30th anniversary, we're reprinting his profile from the September 2016 IHS Newsletter, along with his answers to new questions. Kristina Mascher-Turner provided both English translations.*

## Meet Your Makers: Ricco Kühn, Oederan, Germany IHS Newsletter, 29 September 2016

Ich freue mich über diese Gelegenheit, etwas ausführlicher über mich persönlich, meine kleine Werkstatt und die Geschichte der Ricco Kühn Hörner schreiben zu dürfen. „Meet your makers“ ist eine fantastische Idee, die Personen hinter den tollen Hörnern, die man auf Shows oder Webseiten sieht, kennenzulernen.

Wie jeder Kollege habe auch ich meine eigene Geschichte, wie ich zu diesem schönen Handwerk gekommen bin. Es war eine spontane Entscheidung in einer ziemlich frustrierten Lebenssituation! Nachdem ich am Ende der Schulzeit verstanden hatte, dass ich meinen ursprünglich geplanten Weg in der damaligen DDR nicht hätte gehen können, musste ich mich eben für eine Ausbildung entscheiden. Da ich einfach keine „bessere“ Idee hatte, war der Gedanke meiner Eltern, Musik und meine technischen Interessen zu verbinden gerade gut für diese Entscheidung.

Dabei hatten wir in der Familie eine lange musikalische Tradition. Schon mein Urgroßvater, Großvater und Vater spielten Trompete im örtlichen Blasorchester. Mir blieb dann natürlich nichts anders übrig, als auch Trompete zu lernen. Zugegeben war ich sicherlich nicht der fleißigste Schüler. Ich hatte eigentlich immer mehr Interesse an technischen Dingen und hatte viel zu viele Ideen – und somit natürlich keine Zeit zum Üben.

Die Ausbildung zum „Metallblasinstrumentenbauer“ absolvierte ich dann bei B&S in Markneukirchen, in der Firma in der auch die Hans Hoyer Hörner gebaut wurden. In der Schule gab es viele Fotos und Kataloge von den unterschiedlichsten Hornmodellen. Da für einen Trompeter Doppelhörner immer etwas kompliziert aussehen, weckte das natürlich mein technisches Interesse. Obwohl ich während der Lehrzeit nur Ventilsätze für fast alle Instrumentenmodelle zusammenbauen durfte, hatte ich ziemlich sicher den Wunsch, Hörner zu bauen. Deshalb ging ich nach meiner Ausbildung zu Heinz Börner nach Chemnitz, dem Nachfolger von Oskar Reissmann. Oskar Reissmann hatte bis in die 50er Jahre als Hornbauer einen sehr guten Ruf, auch weit über Deutschland hinaus. Heinz hatte eine kleine, alte Werkstatt mit sehr wenig Maschinen und Technik. Die Hörner wurden unter einfachsten Bedingungen in Handarbeit hergestellt. Für mich war es eine sehr interessante Zeit, in der ich tief in den Hornbau eindringen konnte. Ich lernte dann auch Horn zu spielen, habe in dieser Zeit mehr geübt als in der ganzen Kindheit Trompete. Ich war vom Horn als Ganzes total fasziniert! Ich spielte in verschiedenen Besetzungen, vom Kammerorchester bis zum Brass Ensemble, war auch einige Zeit solistisch unterwegs und konnte so fast alle Situationen kennenlernen, die man als Hornist zu meistern hat.

In dieser Zeit absolvierte ich dann auch den Meisterlehrgang. Als Meisterstück baute ich ein Doppelhorn, Modell „Reissmann“ mit Stopfventil. Die damals von Heinz Börner gebauten Hornmodelle waren ausschließlich Modelle nach

I am glad to have this opportunity to be able to write in detail about myself, my little workshop, and the history of Ricco Kühn Horns. „Meet Your Makers“ is a fantastic idea that helps readers get to know the faces behind the great horns you see at exhibitions and on websites.

As is the case with every colleague, I have my own story about how I came to this beautiful craft. It was a spontaneous decision in a rather frustrating life situation! After it became clear that I wouldn't be allowed to follow my originally chosen career path in the time of Communist East Germany, I had to decide on a course of study. Since I didn't have a „better“ idea, my parents figured this would be a good way to combine my musical and technical interests.

Furthermore, we had a long musical tradition in the family. My great-grandfather, grandfather, and father all played the trumpet in the local wind band. Thus I had no choice in the matter - I would learn the trumpet as well. To be honest, I wasn't the most dedicated student. Indeed, my interest in technical things was growing, and I had way too many ideas (and therefore, no time to practice.)

I completed my „Metallblasinstrumentenbauer“ (Brass Instrument Maker) training with B&S in Markneukirchen, in the company where Hans Hoyer horns were built. In the school, there were many photos and catalogs from the most varied sorts of horn models. Since double horns always look rather complicated to the eyes of a trumpet player, this naturally awoke my technical interest. Although I was only allowed during my studies to assemble valve sets for most instrument models, the desire to build horns was strong in me. Therefore, after my studies I went to Heinz Börner in Chemnitz, Oskar Reissmann's successor. Oskar Reissmann had an excellent reputation up through the 1950s as a horn builder, even well outside the borders of Germany. Heinz had a small, old workshop with very little in the way of machines and technical equipment. The horns were assembled manually under the simplest of conditions. For me, it was a very interesting time in which I was able to delve deeply into horn building. I also learned back then how to play the horn; indeed, I practiced more during this period than I did on the trumpet in my entire childhood. I was fascinated by everything about the horn! I played in various configurations, from chamber orchestra to brass ensemble, also traveled solo for a while and therefore got to know almost every situation that a horn player has to master.

During this time, I completed my Master's Diploma. For my final project, I built a double horn, a „Reissmann“ model with a stop valve. Heinz Börner's horns of the time were models made exclusively to Oskar Reissmann's model. Besides a few B<sup>7</sup> horns, there existed a compensating double, much like the Kruspe „Wendler“ model, as well as the full double, sim-



Oskar Reissmann. Es gab neben einigen B-Hörnern ein kompensiertes Doppelhorn, ähnlich dem Kruspe „Wendler“ Modell, sowie das Voll-Doppelhorn, ähnlich Geyer/Knopf Bauweise. Die Reissmann-Wagnertuben wurden unter Heinz Börner nicht mehr hergestellt. Leider kann ich nicht mehr genau belegen, seit wann Oskar Reissmann die Voll-Doppelhörner so gebaut hat. Sicher ist nur, dass die Firma 1902 gegründet wurde, seit 1912 in Chemnitz ansässig war, und es sehr alte Fotos gab, auf denen Oskar mit dem Doppelhorn zusehen war. Möglicherweise war er ja einer der ersten Hornbauer, der in der nach Geyer oder Knopf benannten Bauweise Doppelhörner gebaut hatte.



*Riccó and Florian Kühn*

Die damals verwendeten Schallstücke waren etwas weiter geschnitten, ähnlich den in dieser Zeit gebauten C.F. Schmidt Modellen. Es ist nicht bekannt, ob beide vielleicht den gleichen Schallstück-Lieferanten hatten. Für mich ist die Reissmann Tradition schon deshalb wichtig, weil ich nach meinem Meisterstück viele neue Ideen hatte, auf diesen großen Erfahrungen aufzubauen.

Schon kurz nach der Meisterprüfung 1986 begann ich mit den Vorbereitungen meiner eigenen Firma. Da es im damaligen sozialistischen System es nicht so einfach war, eine selbständige Existenz zu gründen, zog sich dieses Vorhaben bis in den Herbst 1989. Vorher musste ich natürlich noch zu Armee, danach dauerte die Beschaffung von Werkzeugen und Technik auch noch einige Zeit. Als ich schließlich die Genehmigung bekam und eigentlich alles vorbereitet war, kam die politische Wende. Am 15. Januar 1990 eröffnete ich dann endlich meine eigene Werkstatt. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte ich schon viele Kontakte zu Hornisten in der damaligen DDR. Meine Ideen waren gut und so sollte der Start erfolgreich werden!

Ich sollte es zwar jetzt nicht bedauern, aber für mein Geschäft war es damals leider so: Die Grenzen waren wieder offen, Deutschland war kurz darauf wieder vereinigt, und natürlich haben sich fast alle meiner Kunden mehr für die bekannten Hörner aus Mainz interessiert als für meine Ideen. Somit verlief mein Start etwas „rumpelig“.

Ich war in den Monaten danach sehr viel unterwegs um meine Hörner vorzustellen. In dieser Zeit lernte ich auch neue Lieferanten im westlichen Teil Deutschland kennen. Ich hatte noch mehr neue Ideen. Finanziell war es damals zwar fast eine Katastrophe, aber so konnte ich in extrem kurzer Zeit meine Hornmodelle auf „neuen Stand“ bringen.

Vielleicht ist das Glück ja doch mit den Fleißigen? Ich lernte schnell neue Geschäftspartner kennen, die mir einen Markt außerhalb der deutschen „Problemzone“ eröffnet haben. So musste ich mir nie wirklich um die deutschen Alexander-Bläser Gedanken machen und habe auch bis vor zwei Jahren kein Alexander kompatibles Modell im Programm gehabt. Es verwundert vielleicht einige Leser, dass ich den Name Alexander so offen anspreche. Aber es ist für jeden deutschen Hornbauer nun, mal die Situation, dass ein sehr großer Teil der professionellen Hornisten ausschließlich die Hörner aus Mainz interessiert. Dabei habe ich der Firma Alexander deshalb nie einen

ilar to the Geyer/Knopf methods of construction. Heinz Börner discontinued the manufacture of Reissmann Wagner tuben. Unfortunately, I cannot prove exactly for how long Oskar Reissmann built double horns like this. All that we know for sure is that the company was founded in 1902, it had been based in Chemnitz since 1912, and that old photographs exist in which Oskar appeared with the double horn. Possibly, he was one of the first craftsmen ever to build horns in the famous Geyer or Knopf fashion.

The bells made at that time were somewhat wider cut, similar

to the C.F. Schmidt models constructed at the time. It is not known whether both companies might have had the same bell supplier. For me, the Reissmann tradition is important because I had many new ideas about building on these grand experiences after completing my final Master's project.

Shortly after my master's diploma in 1986, I began the preparations for my own company. It was not easy to initiate an independent existence in the former socialist system, so I delayed this plan until the autumn of 1989. Before then, I had to serve in the Army, and afterwards, the procuring of tools and technology took some time. After I finally received official permission and was ready for everything, the fall of the Berlin wall and change in the political system happened. By this point, I had already made many contacts with horn players in the former DDR. My ideas were good, so the founding should be successful, I thought!

I shouldn't regret it now, but for my business it was an unfortunate fact: the borders were once again open, Germany reunited soon afterwards, and so of course most of my customers were more interested in the renowned horn from Mainz than in my ideas. As a result, I was off to a bumpy start.

In the months immediately afterwards, I was constantly on the move, introducing my horns. During this time, I made the acquaintance of new suppliers in the western part of Germany. I had even more new ideas. Financially, it was a near catastrophe, but in this manner I was able to bring my horn models to a new standard in an extremely short period of time.

Perhaps fortune follows persistence? I got to know new business partners who opened a new market to me outside the German "problem zone." Because of this, I never really had to make concessions to the German Alexander brass players, and until just two years ago, didn't have an Alexander-compatible model on the program. Perhaps certain readers will wonder why I mention the name Alexander so openly. However, it is simply the reality of every German horn builder that a large portion of horn players are only interested in the horns from Mainz. Throughout this situation, I have never blamed the Alexander Company. They are nice people, and the horns are good, as are their marketing and production processes.

If there's any issue to be taken here, it's perhaps with the horn players who have never tried other horns and who there-



Vorwurf gemacht. Das sind nette Leute, die Hörner sind gut, das Marketing und die Produktion auch.

Wenn man einen Vorwurf machen darf, dann vielleicht den Hornisten, die nie andere Hörner probiert wollen und so anderen engagierten Herstellern die Chance zum Markt nehmen. Zum Glück ist die Welt groß und die Zeiten ändern sich! Inzwischen ist der deutsche Markt für uns schon ein wichtiger Teil des Geschäfts.

Oft werde ich auf Hornshows gefragt ob wir nun mehr Hornbauer oder Trompetenbauer sind. Viele haben auf unserer Webseite von den Trompeten gelesen. Deshalb dazu kurz unsere Story – das ist kein Witz, sondern die Wahrheit – die meisten Trompeter kennen die Geschichte: Ich hatte kurz nach meinem Start schon einen Mitarbeiter, der zwar fleißig, aber noch nicht qualifiziert genug war um Hörner zu bauen. Mit ihm habe ich „nur zur Ausbildung“ einige Trompeten gebaut und so auch mit den weiteren Mitarbeitern, die später dazu gekommen sind. Außerdem konnte ich mit Trompeten schnell meine neues „Spielzeug“ des Computer- Messsystem ausprobieren. Irgendwie sind diese Trompeten dann in die richtigen Hände gekommen. Ich hatte plötzlich eine große Nachfrage nach unseren Trompeten, obwohl ich nie dafür geworben habe.

In den Folgejahren kamen dann noch einige Modelle dazu. Wir konnten viele Trompeten verkaufen, haben 2010 und 2015 den „Deutschen Musikinstrumentenpreis“ für unsere B-Trompete gewonnen und sind wohl inzwischen einer der gefragtesten Trompetenhersteller in Deutschland. Trotzdem – und das wissen auch die meisten Trompeter – schlägt mein Herz für den Hornbau. Wir sind also Hornbauer die auch Trompeten bauen und nicht umgekehrt!!!

Die enge Verbindung zwischen Hörnern und Trompeten auf dem gleichen Niveau in einer so kleinen Werkstatt (wir sind nur 6 Personen) ist vielleicht etwas verrückt. Es ist auch manchmal stressig, von einem Anruf zum nächsten das Denken umzuschalten.

Trotzdem wären wir ganz sicher bei beiden Instrumenten nicht auf dem Stand, wenn wir die anderen Erfahrungen nicht hätten. Oft versuchen wir, Erfahrungen mit Trompeten im Hornbau zu probieren und umgekehrt. Die akustischen Regeln sind die gleichen, nur die Prioritäten verschieden. Ich konnte so manche Probleme der Hornisten im Orchester aus der Sicht der Trompeter kennenlernen. Ich weiß so sicher viel mehr vom Klang im Orchester als wenn man immer nur mir den Musikern zu tun hat, die die Instrumente selbst spielen. Auch Erfahrungen mit Ansatzproblemen, Kondition, verschiedene Spieltechniken habe ich von beiden Seiten kennengelernt. Es würde jetzt zu weit gehen, mein Lieblingsthema „Ansprache, Widerstand im Zusammenhang mit Kondition“ zu beginnen. Ich möchte nur kurz beschreiben dass ich mir viele Gedanken gemacht habe, wie ein Instrument für den Musiker „gesund“ gebaut werden sollte. Dabei meine ich eine ansatzschonende sichere Spielweise, eine optimale Projektion im Raum – damit man eben konditionsschonend blasen kann – eine möglichst perfekte Ergonomie und trotzdem viel Raum für individuelle Klangvorstellungen.

Für mich sind professionelle Musiker gleichzusetzen mit professionellen Sportlern, die mit ihrem Körper Höchstleistungen erbringen, dabei noch kreative Künstler sind und das bis ins hohe Alter tun wollen oder müssen. Wir als Hersteller dieser „Sportgeräte“ sollten uns der Verantwortung bewusst

fore take away the chance for other dedicated manufacturers to thrive in the market. Luckily, the world is a big place, and times are changing! In the meantime, the German market has already become a significant proportion of our business.

Often at horn workshops, I'm asked if we see ourselves more as trumpet or horn builders. Many people have read about the trumpets on our website. I'd like to tell a story about this – this is no joke, it's the truth. Most trumpet players know the tale: shortly after the beginning of the company, I had a colleague who, though diligent, wasn't yet qualified enough to build horns. With him, "just for training purposes," I built a few trumpets, and did the same with all subsequent colleagues. Besides, with trumpets I could quickly try out my new "toy" – a computer measuring system. Somehow these trumpets made their way into the right hands. Suddenly I had a huge demand for our trumpets, even though I had never advertised them.

In the years that followed, a few new models followed. We were able to sell many trumpets, won the "German Music Instrument Prize" for our B<sup>b</sup> trumpets in 2010 and 2015, and in the meantime became one of the most sought-after trumpet manufacturers in Germany. Despite this – and most trumpet players are aware of it – my heart beats for horn building. We're horn builders who also make trumpets, not the other way around!!!

The tight connection between horns and trumpets of the same level of craftsmanship in such a tiny workshop (we are only 6 persons) is likely a little crazy. It's also stressful sometimes to switch the mode of thinking from one order to the next.

In spite of this, we surely wouldn't be where we are without our experience with both instruments. Often we have tried to incorporate our experience with trumpets into crafting horns and vice versa. The acoustic rules are the same, just with different priorities. Thus I could get to know certain problems of orchestral horn players from the point of view of the trumpeters. As a result, I definitely have more insight about orchestral sound than someone who is only involved with people who play one instrument. I've also gathered experience regarding embouchure problems, physical condition, and various playing techniques, from both sides. I could go on and on about my favorite topic, "Attacks, resistance in conjunction with condition," but I will briefly say that I've given a lot of thought about how to build an instrument that is "healthy" for the musician. By this I mean an embouchure-protecting, secure way of playing, an optimal projection into the hall – so that horn players can blow in a way that protects their chops – with the best possible ergonomics, nonetheless offering a lot of room for individual sound concepts.

For me, professional musicians are on a level with professional athletes who achieve great physical feats; in addition, they are creative artists and need to be able to practice their art up through an advanced age, should they so wish. We as manufacturers of this "sports equipment" need to take this responsibility seriously. The musicians trust us, and we shouldn't disappoint them.

In conclusion, I'm happy to announce that our son Florian is now working full time in our workshop, after having completed a long and rigorous course of study including brass instrument construction, economics, as well as his master's exam



sein. Die Musiker vertrauen uns und wir sollten es nicht enttäuschen.

Zum Schluss möchte ich noch meine Freude zum Ausdruck bringen, daß unser Sohn Florian nach einer langen Ausbildung mit Lehre zum Metallblasinstrumentenmacher, Wirtschaftsstudium und Meisterprüfung jetzt Vollzeit in unserer Werkstatt arbeitet. Er hat natürlich ein Modell „Reissmann“ als Meisterstück gebaut, spielt auch selbst Horn und wird sicherlich mit voller Kraft weiter viele schöne Hörner bauen.

Vielen Dank für euer Interesse. Vielleicht sehen wir uns wieder auf einer den nächsten IHS Shows!

*Ricco Kühn*

## Ricco Kühn Interview mit Ellie Jenkins

Ellie Jenkins: Was war dein ursprüngliches Karriereauswahl, daß nicht in der DDR für dich möglich gewesen war?

Ricco Kühn: Über meine ursprünglichen Pläne möchte ich nicht so gern im Detail sprechen. Das würden Musiker mit meiner jetzigen Arbeit nicht in Verbindung bringen. Es hatte auf jeden Fall etwas mit dem Fliegen zu tun. Man konnte in der DDR so eine Karriere nur über eine Ausbildung bei der Armee beginnen. Das war mit meinem Gefühl von Freiheit nicht zu vereinbaren.

EJ: Was hat dich dazu inspiriert, Horn zu üben, was die Trompete nicht hatte?

RK: Ich hatte als Kind und Jugendlicher jahrelang Trompete geübt um einfach Ansatz, die nötige Höhe und die nötige Technik zu bekommen. Ich kann mich nicht mehr erinnern, ob dabei Klang überhaupt eine Rolle gespielt hat. Als ich zum ersten Mal auf einem Horn gespielt habe, war (als Trompeter) die hohe Lage natürlich kein Problem. Ich war irgendwie von dem Tonumfang und den klanglichen Möglichkeiten fasziniert, die nur ein Instrument in dieser Lage erreichen kann. Bei Streichinstrumenten ist mein Liebling auch das Cello. Irgendwie ist das Horn eben das Cello der Blechblasinstrumente(?) Der Grund, auf Horn zu wechseln, war aber eigentlich der Beruf. Ich wollte das Horn als Instrument verstehen. Die Begeisterung kam dann später beim Spielen.

Vielleicht bin ich mit meinen jetzigen Trompeten auch so erfolgreich, weil ich die klanglichen Vorstellungen aus dem Hornbau und dem Hornspielen bei der Entwicklung meiner Trompeten nutze.

EJ: Spielst du heutzutage noch regelmässig Horn, oder bist du mit dem Instrumentenbau zu beschäftigt dafür?

RK: Ich habe bis vor etwa 10 Jahren aktiv in einem Blechbläserensemble und verschiedenen anderen Besetzungen gespielt. Damals gab es einen Generationswechsel in unserem Ensemble. Mit den jungen, neuen Kollegen erreichte die Gruppe ein deutlich höheres musikalisches Niveau, das ich leider mit normalem Üben nicht mehr halten konnte. Ich hatte damals auch ein deutliches Problem mit meiner Unterlippe, einfach durch zu viel und falsches Üben. Als professioneller Musiker wäre das wohl das Ende meiner Karriere gewesen!

Diese Erfahrung ließ mich auch an der Abstimmung meines damaligen Horns zweifeln. Ich möchte allerdings erwähnen, dass ich damals selbst verschiedene Modifikationen an meinem Horn probiert hatte. Mein Horn war kein „normales“ Kühn Horn.

(his final project, was, of course, a “Reissmann” double horn)! Florian is also a horn player and will certainly build many more beautiful horns in the future.

Thank you very much for your interest. Perhaps we will see each other at one of the upcoming IHS shows!

*Ricco Kühn*

## Ricco Kühn Interview with Ellie Jenkins

Ellie Jenkins: What was your originally chosen career path that wasn't possible in the Communist East Germany?

Ricco Kühn: I don't really want to go into detail about my original plans. That wouldn't connect musicians to the work that I now do. It did, however, have something to do with flying. In former East Germany, you could only start this kind of training by joining the army. That was incompatible with my need for freedom.

EJ: What was it about the horn that inspired you to practice when trumpet never did?

RK: As a child and youth, I practiced the trumpet for years just to develop my embouchure as well as the necessary range and technique for the instrument. I can't remember now if the concept of sound played any role whatsoever. The first time I played horn, the high range was no problem at all because of my experience on the trumpet. Somehow I was completely fascinated by the sound and tonal possibilities that only an instrument in this range can achieve. In the stringed instrument family, the cello is my favorite. Somehow the horn is the cello of the brass family (?) The reason I switched to the horn, however, was because of my career. I wanted to understand the horn as an instrument. My enthusiasm came later through the experience of playing.

Perhaps I am so successful with my trumpets because of my concept of sound related to building horns; I use horn playing in the development of my trumpets.

EJ: Do you play much these days, or does horn-building keep you too busy?

RK: Until about 10 years ago, I was an active member of a brass ensemble as well as various other instrumental groups. At that time, there was a generational shift in our ensemble. With the new, young colleagues, the group achieved a much higher musical level that I could no longer maintain through normal practice. I also had a significant problem with my lower lip that came from over-practicing and faulty technique. If I'd been a professional musician, this would have meant the end of my career!

This experience gave me doubts about the tuning of the horn I was playing at the time. I should add here that I had already been making various modifications on my horn back then. It was no “normal” Kühn horn.

After taking a break from practicing for over a year, I now occasionally play as a sub in an ensemble, though not on a regular basis.

Since we (mostly me!) test all of the instruments we produce and constantly switch back and forth between trumpets and horns, my horn embouchure isn't so nice anymore!



Nach einer Pause von über einem Jahr spiele ich jetzt wieder gelegentlich als Aushilfe in einem Ensemble, allerdings nicht mehr regelmäßig.

Da wir (oder meist ich selbst) ja wirklich alle Instrumente aus unserer Produktion anspiele und dabei ständig zwischen Trompeten und Hörnern wechseln muss, ist mein Ansatz auf dem Horn auch nicht mehr so schön!

EJ: Was sind die Eigenschaften, nach denen du bei jedem Horn suchst, daß du baust? Wie würdest du den idealen Klang beschreiben, die du am liebsten aus deinen Hörnern hören möchtest?

RK: Die beiden Fragen gehören eigentlich zusammen! Als ich angefangen habe, Hörner zu bauen, war vor allem wichtig, dass alle Töne über alle Lagen gleichmäßig zu spielen sind, dann natürlich die Intonation und ein möglichst dichter Klang, den man gut formen kann. Das sollte seit vielen Jahren auf meinen Hörnern kein Problem mehr sein! In den letzten Jahren, auch nach meinen eigenen Ansatzproblemen, habe ich vor allem versucht, meine Hörner (auch meine Trompeten) so zu bauen, dass man möglichst gut und locker auf der Luft spielen kann und die Lippen weniger beansprucht. Das funktioniert sehr gut, wenn jeder Ton sicher dort steht wo man ihn erwartet und das ganze Horn einen sicheren Widerstand hat an den man sich mit der Atemstütze anlegen kann. Es ist erstaunlich, welche klanglichen Möglichkeiten ein Horn bietet, wenn man mit den Lippen locker bleiben kann! Ein Horn soll so klingen, wie es der Musiker möchte. Die Anregung aller Frequenzen kommt von der Lippe des Bläasers. Das Horn soll stabilisieren und verstärken, aber nicht verhindern!

Mein persönlich idealer Klang ist eher gut zentriert, im piano sehr direkt, mit wenig Aufwand gut zu artikulieren, ab *mf* schön kernig und nicht zu scharf im *ff*. Ich weiß jedoch, dass das für die meisten Hornisten zu direkt ist und sich vor allem die deutschen Kunden etwas mehr Platz für die Töne wünschen. Unsere neuen Modelle sind im *p* und *mf* etwas flexibler, mischen sich klanglich sehr gut im Satz mit andere Hörnern und zentrieren immer besser je lauter man spielt.

EJ: Es scheint, daß du von den Hörnern von Oskar Reissmann, inspiriert warst. Könntest du etwas über diese Instrumente erzählen, für diejenigen unter uns, die sie nicht kennen?

RK: Oskar Reissmann gründete seine Firma 1904 als Reparatur- und Herstellerfirma für verschiedene Blechbasinstrumente. Er baute bis zum 2. Weltkrieg Trompeten, Posaunen, Hörner und sogar Tuben. Seit den 20er Jahren bekam der Hornbau immer mehr Bedeutung. Ich kenne nicht alle Einzelheiten aus dieser Zeit, weiß aber dass vor allem Reissmann-Hörner aus dieser Zeit noch erhalten sind. Oskar Reissmann baute damals schon ein Doppelhornmodell, dass sehr ähnlich den Geyer/ Knopf Modellen war. Diese alten Hörner waren im Schallstück etwas weiter gebaut als die originalen Knopf, hatten einen sehr großen Klang in der Tiefe und mittleren Lage. Die Höhe war nicht schlechter und auf dem Stand er damaligen Hörner. Ich weiß auch, dass Engelbert Schmid vor den alten Reissmann-Hörnern angetan war. Ein Kollege spielt damals in München auf einem alten Reissmann.

In den 60er Jahren übernahm Oskar's Schwiegersohn, Heinz Börner die Firma. Als ich 1982 zu Heinz Börner kam,

EJ: What are the characteristics you're looking for in each horn you build? How would you describe the sound you'd like your horns to have?

RK: These two questions definitely belong together! When I started building horns, the most important thing was to make sure all the notes in all registers were completely even, then of course ensuring good intonation and as rich and focused a sound as possible. For the past several years, none of this should present a problem on my horns! In recent years, especially after my own embouchure problems, I made it a priority to build my horns (and trumpets) so that players can use the air stream in a relaxed and efficient manner without putting too much stress on the lips. This works very well when each note sits exactly where you expect it to be, and when the entire horn has a reliable resistance on which you can place your breath support. When the lips are able to remain relaxed, the horn can offer an astounding array of tonal possibilities! A horn should sound the way the musician wants it to sound. The impulse should come from the lips of the individual instrumentalist. The horn should stabilize and strengthen, not get in the way!

My personal ideal sound is well-centered, very direct in soft dynamics, well articulated without much effort, a nice core in mezzo-forte, and not too hard in fortissimo. I realize, however, that this is too direct for most horn players and that the German customers in particular want more room for the sound. Our new models are somewhat more flexible in piano and mezzo-forte dynamics, blend very well in a horn group, and center in better the louder one plays.

EJ: It sounds as if you were inspired by Oskar Reissmann's horns. Would you talk about the original Reissmann horns a bit, for those of us who aren't familiar with them?

RK: Oskar Reissmann founded his company in 1904 as a repair and manufacturing company for various brass instruments. Up until the Second World War, he built trumpets, trombones, and horns, as well as tubas. Starting in the 1920's, horn-building took on a greater significance for him. I don't know all the details from this period, but I do know that you can still find Reissmann horns from back then.

Oskar Reissmann was already producing a double horn that was similar to the Geyer and Knopf designs. These old horns had a larger bell than the original Knopf horns and a huge sound in the low and middle range. The high range was no worse than any of the other horns of the time. I know that Engelbert Schmid was also quite taken with the old Reissmann horns. One of his colleagues in Munich played one of these old instruments.

In the 60s, Oskar's son-in-law, Heinz Börner, took over the company and continued to build in the same style. That was my beginning with horn building. I still have the original blueprints in my possession. Our W 293L is very similar to the old Reissmann. For all our other models over the past 25 years, we use new designs of our own.

EJ: Your shop produces three basic models of double horn, the 253, 273, and 293, correct? Would you briefly describe each one? What was the goal for each? How did you develop each one?

RK: I can explain the models very quickly: the 253 is a compensating double, the 293 a full double in the Knopf



baute er die Hörner immer noch im gleichen Stil. Das war mein Beginn im Hornbau. Ich besitze immer noch die alten originalen Formen. Unser W 293L ist dem alten Reissmann sehr ähnlich. Für alle anderen Modelle verwenden wir seit über 25 Jahren neue, eigene Formen.

EJ: Dein Atelier produziert drei verschiedene Doppelhörner (253, 273, 293), richtig? Würdest du jeden kurz beschreiben – was war dein Absicht, und wie hast du sie entwickelt?

RK: Die Modelle sind schnell erklärt: Das 253 ist ein kompensiertes Doppelhorn, das 293 ein Volldoppelhorn in Knopfbauweise. Als ich das erste Tripelhorn entwickelte, habe ich das Umschaltventil des 293 nach oben gedreht um Platz für die hochF-Umschaltventile zu bekommen. Unsere Tripelhörner begeisterten damals so sehr, dass wir auf Wunsch eines Kunden ein Doppelhorn mit nach oben versetzten Umschaltventil bauen sollten. Das war dann das 293X (X steht bei uns für „Custom“). Dieses Modell hat sich dann später etabliert. Ein weiterer Kundenwunsch, das 293X mit zusätzlichem B-Stimmzug wurde das 293X-S (S für „Special“). Im Konstruktionsprinzip sind diese Modelle aber alle auf Basis des 293 gebaut.

Gäbe es nicht den deutschen Markt, hätte ich mit diesen Modellen mein Leben als Hornbauer leben können. Für den deutschen Markt brauchte ich also noch ein Modell, das zumindest auf den ersten Blick den hier gewohnten Hörnern ähnlicher ist. Das 273 ist in der Luftführung ein Kruspe „Horner“ Modell. Den Ventilsatz habe ich etwas modifiziert. Das Schallstück und die anderen Mensurteile wurden komplett neu konstruiert. Unabhängig von unseren 293 Modellen ist das 273 inzwischen ein eigenständig erfolgreiches Modell, das sehr gut in die Orchesterlandschaft passt.

Ich bin jedoch absoluter Fan der Knopf-Bauweise! Für mich ist die Geyer-/Knopf Bauweise die logischste Konstruktion eines Doppelhorns. Vor allem die Knopf-Bauweise verbindet kompakte Korpusgröße mit einer offenen Bogenführung.

EJ: Was war der erste Hornmodell, den du gebaut hast?

RK: Zuerst einige einfache B-Hörner. Das erste Doppelhorn war ein Modell Reissmann, mein Meisterstück 1986.

EJ: Ihr seit schon über 30 Jahren im Geschäft. Hast du bedeutungsvolle Veränderungen in dieser Zeit im Instrumentenmarkt beobachtet? Suchen Hornisten jetzt andere Eigenschaften als vorher?

RK: Der Hornmarkt ist vor allem in den letzten Jahren härter geworden. Es gibt inzwischen viele fantastische Kollegen, die sehr gute Hörner anbieten. Es gibt eine Vielfalt gut verwendbarer Hörner auf dem Markt. Das technische und handwerkliche Niveau im Hornbau ist deutlich höher als im Trompetenbau. Die Musiker sind anspruchsvoller und weniger kompromissbereit. Mich freut vor allem, dass auch hier in Deutschland viele Musiker offener für andere Marken geworden sind. Der Wettbewerb mit den „berühmten“ Herstellern macht Freude und motiviert.

EJ: Wann hast du angefangen, Tripelhörner zu bauen? Gibt es eine erhöhte Nachfrage?

RK: Mein erstes Tripelhorn habe ich 2003 gebaut. Das zweite Tripelhorn hatte damals schon Jerome Ashby gekauft. Inzwischen sind unsere Tripelhornmodelle weltweit sehr erfolgreich. Wir verkaufen jetzt deutlich mehr Tripelhörner als früher.

style. As I developed the first triple horn, I turned the thumb valve upwards to make room for the high F valve. Our triple horns were met with such enthusiasm that upon the wish of a customer, we moved the changing valve upward on the double horn as well. This was the 293X (the X refers to “custom”). This model established itself later on. Another customer requested an additional B-flat tuning slide, and thus the 293X-S was born (S for “Special”). The concept behind these models has its basis in the original 293.

If it weren't for the German market, I could have made my living as a horn builder from these models. For the German market, I needed a horn that was at least at first sight similar to the horns people were used to playing here. The 273 is a Kruspe “Horner” model, in terms of how the air moves through the instrument. I made some modifications to the valves. The bell and other components were a completely new design. Aside from our 293 models, the 273 has, in the meantime, become independently successful and fits well into the orchestral horn landscape. I am, however, a total fan of Knopf-style construction! For me, the Geyer/Knopf template is the most logical construction of a double horn. The Knopf system in particular binds together the size of the body of the horn with an open tubing construction.

EJ: Which was the first model you built when you started your business?

RK: At first I built a few single B-flat horns. The first double horn was a Reissmann model, my “Meisterstück” (the instrument built for my Master certification) in 1986.

EJ: You have been in business for just over 30 years. Have you seen big changes in the market? Are horn players looking for different things now than they seemed to be when you started?

RK: The horn market has become much harder in recent years. In the meantime, many fantastic colleagues produce excellent horns. There's such a large variety of good-quality horns on the market. The level of craftsmanship in the manufacture of horns is clearly higher than in trumpet building. The musicians are more demanding and less willing to make compromises. I'm particularly happy that also here in Germany, many musicians are becoming more open to trying new brands. The competition with the “famous” manufacturers motivates me and brings me great pleasure.

EJ: When did you start building triple horns? Do you see the demand increasing for those as they become more widely available?

RK: I built my first triple horn back in 2003. I sold my second triple horn to Jerome Ashby (New York Philharmonic Orchestra). In the meantime, our triple horn models are very successful worldwide. We sell many more triple horns than we used to.

EJ: I'm fascinated by the Kinderhorn. Is there a good market for those? Are they a tight wrap of a standard B<sup>b</sup> horn?

RK: I developed the small horns for children in the early 90s before there were any cheap Chinese equivalents on the market. Back then, there were already Kinderhorn models by Otto and Finke. The priority with our Kinderhorn is that it should be possible to switch from B<sup>b</sup> to F.

In the last few years, we have hardly built any because they are too expensive in comparison with the cheap Chinese models



EJ: Die Kinderhörner faszinieren mich. Gibt es viel Nachfrage dafür? Sind sie eine enge Umwicklung des normalen B-Horns?

RK: Die kleinen Hörner für Kinder hatte ich Anfang der 90er Jahre entwickelt, als es noch keine billigen chinesischen Angebote gab. Damals gab es schon Kinderhörner von Otto und Finke. Unser Kinderhorn sollte vor allem einfach von B nach F umgebaut werden können.

In den letzten Jahren habe wir jedoch kaum noch Kinderhörner gebaut da diese Modelle im Vergleich zu den sehr preiswerten Chinesischen Kinderhörnern einfach zu teuer sind. Die einzigen Kunden für Kinderhörnern sind Musikschulen, die diese Hörner dann über viele Jahre vermieten. Der Unterschied zu den günstigen Angeboten ist ja immer noch deutlich.

EJ: Einer deinen Trompetten hat den Deutschen Musikinstrumentenpreis gewonnen. Könntest du uns mehr darüber sagen? War das eine Überraschung, oder hast du danach gestrebt?

RK: Natürlich war der erste Sieg beim Wettbewerb zum Deutschen Musikinstrumentenpreis 2010 eine große Überraschung für uns. Das wir dann 2015 mit dem gleichen Modell noch einmal gewinnen konnten, war schon kalkulierbar. Immerhin haben wir dieses Modell schon sehr erfolgreich in Deutschland verkauft. Ich persönlich sehe solche Wettbewerbe aber immer sportlich, ohne daran mein Selbstbewusstsein zu orientieren. Ich würde mich auch wieder einmal auf einen Horn- Wettbewerb freuen. Der letzte „Deutsche Musikinstrumentenpreis“ für Horn war 2005 (damals 2. Platz für uns)!

EJ: Verkauft ihr Hörner direkt von eurer Website oder nur über Händler? Habt ihr Händler rund um die Welt?

RK: Wir verkaufen unsere Hörner in Deutschland meist direkt an Musiker. International habe ich sehr gute Händlerkontakte. Wir sind auf fast allen wichtigen Märkten gut vertreten

EJ: Wenn jemand deine Instrumente ausprobieren möchte, wo sind sie überhaupt zu finden, ausser bei euch im Shop?

RK: Es gibt einige Händler, die unsere Hörner anbieten. Eine sehr gute Auswahl kann man in Tokio (Windcrew) finden. Auch unsere beiden amerikanischen Händler (Ken Pope und Houghton Horns) sind sehr fleißig. Außerdem besuchen wir einige Hornshows in Deutschland, Europa, und natürlich die IHS Shows, bei denen die Hörner gern probiert werden können.

EJ: Kommst du nach dem IHS-Symposium in Oregon diesen Sommer? Wo sonst macht ihr Ausstellungen?

RK: Ja, ich komme mit meinem Sohn Florian natürlich nach Oregon. Die IHS Symposien sind unsere Lieblingsveranstaltungen. So viele Hornisten und Kollegen trifft man sonst nirgendwo auf er Welt.



that are on the market. The only customers for Kinderhorns are music schools that go on to rent them out over a period of many years. The difference in price between them and the cheaper offers is still significant.

EJ: One of your trumpet models won the German Music Instrument Award. Would you tell us a bit about that? Was it a surprise to you, when it happened, or was it something you had striven for?

RK: This prize at the 2010 competition came as a total surprise to us. That we were able to win again in 2015 for the same model was easier to imagine. After all, we had already been very successful with this model on the German market. Personally, I see these sorts of competitions as a kind of sport, having no effect one way or the other on my self-esteem. That said, I'd be quite happy for another horn competition. The last German Music Instrument Award for horn was in 2005 (we won 2nd place!)

EJ: Do you sell horns directly from your website or only through dealers? Do you have dealers around the world?

RK: In Germany, we sell most of our horns directly to the musicians themselves. Internationally, we have very good contact with dealers and are well represented in almost all the important sectors around the globe.

EJ: If someone would like to try out your instruments, where are the best places to find them, other than in your shop?

RK: There are dealers who offer our horns for sale. For example, you can find a great selection in Tokyo at Windcrew. Both of our American dealers (Ken Pope and Houghton Horns) are also very diligent. Aside from them, we have a presence at trade fairs in Germany, around Europe, and of course at IHS workshops and symposiums, where people are most welcome to come try our horns.

EJ: Will you be at IHS in Oregon this summer? What other conferences or symposiums do you regularly attend?

RK: Yes, of course – I will be coming to Oregon with my son, Florian. The IHS symposiums are our favorite exhibits. Nowhere else in the world do you meet with so many horn players and colleagues.

